

Leipziger Tageblatt

und

Anzeiger.

N^o 140.

Freitag den 20. Mai.

1853.

Bekanntmachung.

Wegen Umpflasterung der Katharinenstraße, womit zunächst vom Brühl aus begonnen werden soll, bleibt die Passage von letztgedachter Straße an bis zum Böttchergäßchen für durchgehendes Fuhrwerk aller Art vom 21. d. M. an bis auf Weiteres gesperrt und es soll bloß denjenigen Geschirren, welche an einem oder dem andern Hause des abgesperrten Theils etwas zu thun haben, die Einfahrt gestattet werden. Ist die Umpflasterung bis zum Böttchergäßchen vorgerückt, so wird dann der untere Theil der Katharinenstraße für den Fahrverkehr wieder geöffnet, dagegen der obere Theil derselben vom Markte bis zum Böttchergäßchen geschlossen.

Leipzig, den 19. Mai 1853.

Der Rath der Stadt Leipzig.
K o c h.

Bemerkungen über die industriellen Zustände der österreichischen Gesamt-Monarchie, gegenüber denen der deutschen Zollvereinsstaaten.

Ein Beitrag

zur Beurtheilung des Handels- und Zoll-Vertrages zwischen Oestreich und dem der deutschen Zollvereinsstaaten, in Bezug auf seine vorerzogenen Einwirkungen auf die wichtigeren Fabrik- und Manufacturbranchen in beiden Zollgebieten.

Erster Artikel.

Bis auf die neueste Zeit, welcher es vorbehalten, den vor nun beinahe 40 Jahren niedergeschriebenen Artikel 19 der deutschen Bundesacte zur Wahrheit zu machen, ist in weiteren Kreisen von den industriellen Zuständen des österreichischen Gesamtstaates wenig bekannt geworden. Im Allgemeinen wußte man wohl, daß Oestreich in Böhmen eine ausgezeichnete Glasindustrie besitze; daß Steyermark vorzüglichem Stahl erzeuge und daß die Senseschmiede in diesem Landestheile die besten Senses, Sichel und Futterklingen liefern; daß die Shawl-Fabrikanten in Wien mit jenen von Paris und Lyon zu wetteifern sich bestreben; daß es in dieser Kaiserstadt, außer einem Instrumentbauer von Renommée, noch manche Gewerbe giebt, welche interessante und dem Bedürfnisse zugängliche Kurzwaarenartikel fertigen; daß in Böhmen sich viele Papierfabriken vorfinden, deren Druckpapierforten manchem zollvereinsländischen Papierproducenten unbequem; daß, gleichsam als eine Fortsetzung der in Schlessien und den Lausitzen heimischen Leinenindustrie, auch in dem daran grenzenden Theile des Kaiserstaates hierin eine beachtenswerthe Thätigkeit herrsche; daß in Böhmen und Mähren Tuche fabricirt werden; daß die Tyroler eine anerkannterthe Fertigkeit in Holzschnitzarbeiten besitzen; endlich, daß uns vor Zeiten die Zillerthaler Tischteppiche im Hausirhandel zu Gesicht gekommen. — Näheres aber kannten nur Wenige.

Zwar lenkte schon die im Jahre 1850 zu Leipzig während der Ostermesse versuchte erste deutsche Industrie-Ausstellung, dann aber die Ausstellung der Industrie-Erzeugnisse aller Völker der Erde zu London im Jahre 1851 die Aufmerksamkeit auf die österreichischen Industriezustände und Mancher gewährte mit Erstaunen ihren Höhepunkt. Vieles davon ging aber für Viele unter dem Totaleindrucke verloren, und es war, im Verhältnisse zur Gesammtheit, doch nur Wenigen möglich geworden, diese Ausstellungen zu besuchen.

Auch die Tagespresse läßt es sich nicht ernstlich angelegen sein, über Oestreichs Industriezustände Näheres zu bringen, was die öffentliche Meinung aufzuklären vermag. Hier sind es bald freihändlerische, bald schutzöllnerische Controversen, deren Zweck fast

dahin zu gehen scheint, einer vollendeten Thatsache nach jeder Seite hin ihren wahren Werth zu schmälern, sei es durch Herabwürdigung oder in die Augen springende Uebertreibung.

Was aber kann den Freund der internationalen Bestrebung, welche in dem Handels- und Zollvertrage zwischen Oestreich und dem Zollverein liegt, mehr interessieren, als die wahrhafte Erkenntniß Aller, Keiner habe von dem Andern eine Ueberflügelung zu befürchten, wenn die Hände nicht in den Schooß gelegt werden und nicht zu sehr dem gewerblichen Monopole vertraut wird, das bisherige Schutzzölle geschaffen.

Um zu dieser Erkenntniß etwas beizutragen, widmen wir diese Artikel dem Versuche:

den heutigen Zustand der österreichischen Industrie in ihren hauptsächlichsten Branchen zu veranschaulichen, dann aber anzudeuten: wo und wie sich dieselbe in den Staaten des deutschen Zollvereins begegnet.

Wie fast überall in Europa, so gewahren wir auch in Oestreich Gruppierungen einzelner oder unter einander verwandter Gewerbe. Diese, in der frühesten Zeit gewerblicher Entwicklung entstandene Sitte hat hier, wie überall, die Erscheinung im Gefolge, daß Außer-gewöhnliches geleistet wird, mag es in Wohlfeilheit oder Vollendung bestehen. Beides aber sind Vorzüge, wenn es sich um Concurrnz handelt. Daß Oestreichs Industrie diese Vorzüge in nicht wenigen Fällen besitzt und schon zeither dem heutigen Zollvereine gegenüber aus diesen Vorzügen Nutzen gezogen, dürfte die Erfahrung beweisen, daß z. B. Wiener Shawls, Pianofortes und mancherlei Kurzwaaren, Tyroler Holzwaaren, steyerischer Stahl und steyerische Stahlwaaren, böhmisches Glas, venetianische Glasperlen, Seide aus der Lombardei, Brünner Wollenwaaren, in mitunter sehr erheblichen Mengen in den Staaten des Zollvereins, gegen die Entrichtung der vollen tarifmäßigen Eingangsabgaben, Absatz gefunden.

Bis zu Ende des Jahres 1851 war die Industrie des Zollvereins den österreichischen Staaten gegenüber, bei dem bis dahin bestandenen Prohibitivsysteme, in nicht gleich günstiger Lage. Seitdem aber diese Schranke gefallen, gewahren wir, daß auch die Industriellen des Zollvereins sich bemühen, auf österreichischem Markte ihre Erzeugnisse zur Geltung zu bringen. In den Staaten des heutigen Zollvereins, welche zu keiner Zeit eigentliche Prohibitivsysteme gekannt, war man es von jeher gewohnt, fremde Industrie mit der einheimischen concurriren zu sehen, in Oestreich ist man aber dieses Zustandes zur Zeit noch ungewohnt, und es mag derselbe, aber gewiß ohne Grund, manchen Oestreicher bedenklich machen. Um sich dieser Bedenken zu entschlagen, muß und darf man nur einen Blick in die Entwicklungsgeschichte des deutschen